

des^d Nehrenden, dienstwilliger,
 Der Unveränderliche.
 Bernburg, am 9. BrachMonats 1638.

T a Eingefügt. – b Auch Kustode. – c Fehlt in KE. – d Schlußkurialie fehlt in KE.

K Der vorliegende Brief ist auf Monate hin das letzte uns vorliegende fruchtbringerische Schreiben aus der Korrespondenz zwischen F. Ludwig (Der Nährende) und F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51. Der Unveränderliche). Die Ursache dafür muß nicht nur in Überlieferungslücken oder der neuerlichen Reise F. Christians II. nach Wien und Prag (10. 10. – 21. 12. 1638; vgl. *Christian: Tageb.* XV, 40r ff.) gesucht werden, sondern dürfte auch in zunehmenden Zerwürfnissen zwischen F. Christian und F. Ludwig (nebst anderen Mitgliedern der fl. Familie) liegen. So dokumentieren denn 390504 und 390504A anstatt einer Wiederaufnahme fruchtbringerischen Schriftverkehrs nur den tiefen Riß im Verhältnis des Neffen zu seinem Onkel. Vgl. 380122 K 1.

1 F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51. Der Unveränderliche) übertrug aus dem Italienischen die Guevara-Bearbeitung des Mambrino Roseo da Fabriano: Die Vnterweisung Eines Christlichen Fürsten (Cöthen 1639). Zum Buch vgl. bes. 371027 K 4 u. 5 u. 380602 K 3, zuletzt 380606.

2 Bereits in 290510, 371106, 380120 u. 380126 klang F. Christians Besorgnis über einen zu kostspieligen Druck und Verlag seines *Christlichen Fürsten* an.

3 F. Ludwig hatte das von Diederich v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörnte) verfaßte Widmungssonett auf den *Christlichen Fürsten* (380602 I) mit 380606 an seinen Neffen F. Christian gesandt. F. Ludwigs eigenes Widmungssonett in 371209 I u. II.

4 D. i. öffentlich mache. Tatsächlich wurde die ursprüngliche Widmung des Sonetts an den Unveränderlichen im Druck geändert: „An den Leser“ (s. 380602 I). Eine hsl. Überlieferung des Sonetts, die Textvergleiche gestattete, liegt nicht vor (vgl. 380602 I Q). Werder selbst hatte F. Christians Besorgnis um Lüftung seiner Identität durch die Anspielungen des Sonetts und die dortige Nennung seines Gesellschaftsnamens (der Unveränderliche) in 380602 vorweggenommen. Vgl. ähnlich die in 380126 geäußerten Bedenken F. Christians und F. Ludwigs Beschwichtigung in 380128.

5 Der umschließende Reim in V. 9 und 12 („wüsten“/ „Christen“) wurde im Druck beibehalten und zeigt, daß die Reimverknüpfung zwischen kurzem i und u-Umlaut damals hingenommen werden konnte. Vgl. 371031 K 5.

6 Die Psalmen Davids Nach den Frantzösischen Weisen gesetzt. Durch Martin Opitz (Dantzig: Andreas Hünefeldt 1637). S. 371030 K 4, vgl. zuletzt 380606.

7 Hans Philipp (v.) Geuder (FG 310. Der Ergänzende), Mitglied der fränkischen Reichsritterschaft, die er spätestens seit 1628 in verschiedenen Funktionen politisch-diplomatisch vertrat. Er war auf Vorschlag F. Christians II. 1637 in die FG aufgenommen worden. Vgl. 370517 (K 6) u. 371220 I. Der briefliche Austausch zwischen Geuder und F. Ludwig lief über F. Christian II. Vgl. 371221A, 371223, 380331, 380410 u. ö., zuletzt 380606.

8 Hans Andreas Kessler (v. Kessel) (FG 171. Der Befördernde), seit 1636 bfl.-würzburgischer Obrist. In einem Brief Kesslers vom 27. 7. 1639 an den hzl.-sächsischen Kommandanten in Coburg, Hans Hartmann v. Erffa (FG 616. 1654), erscheint Kessler als Kommandant in (der freien Reichsstadt) Schweinfurt (STB Berlin – PK: 141/11: FrbrGes). Vgl. insgesamt 371209 K 6. Christian hatte im Auftrag F. Ludwigs seinen Nürnberger Agenten Hans Philipp (v.) Geuder wiederholt um die Beschaffung einer farbigen Zeichnung des Wappens des in Nürnberg aufgewachsenen Kessler gebeten, den er am Hof seines Vaters F. Christian I. v. Anhalt-Bernburg (FG 26) in Amberg kennengelernt hatte. Vgl. 371209, 371221 u. 380312. Dies gelang jedoch nicht, so daß am Ende